

Pressemitteilung vom 24. September 2013

Familienpolitik muss Querschnittsthema werden

Landesverband Evangelische Frauen in Hessen und Nassau e. V und Kirchenpräsident Dr. Volker Jung fordern eine nachhaltige Familienpolitik, die Arbeit, Bildung, Familie und Soziales miteinander verknüpft.

Darmstadt, den 24.09.2013. Wie kann Familie von einer Frauenangelegenheit zu einer von Männern und Frauen verantworteten gesellschaftspolitischen Angelegenheit werden? Mit dieser Frage eröffnete die Vorsitzende des Landesverbands Evangelische Frauen in Hessen und Nassau e. V. (EFHN), Luise Böttcher, das Gespräch über die Orientierungshilfe „Familie als verlässliche Gemeinschaft stärken“ im Vorstand des Frauenverbands. Eingeladen waren Dr. Volker Jung, Kirchenpräsident der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau und Mitglied der Ad-hoc-Kommission der EKD-Schrift sowie leitende Mitarbeiterinnen in Frauenarbeit und Familien-Bildungsstätten des Verbands.

Familienpolitik ist in den vergangenen Jahren zu einer zentralen gesellschafts- und sozialpolitischen Frage geworden. Der Rat der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) hat deshalb bereits vor drei Jahren diese Ad-hoc-Kommission eingesetzt, um über die kirchliche Perspektive zur Familienpolitik zu beraten. Unter Leitung von Ministerin a.D. Dr. Christine Bergmann und Professorin Dr. Ute Gerhard fand eine gründliche Diskussion der vielfältigen Themen und Fragen statt. Ergebnis ist die im Juni 2013 veröffentlichte EKD-Orientierungshilfe mit dem Titel: „Zwischen Autonomie und Angewiesenheit“. Mit dieser Schrift will der Rat der EKD deutlich machen, wie wichtig die Leistungen sind, die Familien erbringen und einladen, in Kirche und Gesellschaft zu diskutieren und weiterzudenken, wie Familien heute für diese Aufgaben gestärkt werden können.

Der Frauenverband EFHN begrüßt die Orientierungshilfe, weil sie einen differenzierten Blick auf gesellschaftliche Wirklichkeit von Familien in Deutschland wirft. Sie beschreibt detailliert, sensibel und vorurteilsfrei die Vielfalt heutiger familiärer Lebensformen, bestätigten die Leiterinnen der vier Familien-Bildungsstätten des Landesverbands. Die Verbandsfrauen stellten einmütig fest, dass der Blick der Autorinnen und Autoren allerdings sehr auf die Kirchengemeinden gerichtet sei. Viele Empfehlungen zur Kooperation mit anderen Einrichtungen und konkrete Unterstützungsangebote für Familien werden im Frauenverband, in den Familien-Bildungsstätten und in der Diakonie längst umgesetzt – wohl aber in der kirchlichen Wahrnehmung eher nicht gesehen. Auch die Globalisierung ist in der Realität der Familien und in der religiösen Praxis sehr viel weiter vorangeschritten als hier angedeutet.

„Familie zwischen Autonomie und Angewiesenheit beschreibt eine gesellschaftliche Realität, auf die die Frauenarbeit und die Familien-Bildungsstätten des Landesverbands schon lange reagieren“, so Angelika Thonipara, Geschäftsführerin des Frauenverbands „Ein gutes Leben für alle muss sich daran orientieren, wie Autonomie und Angewiesenheit in Balance gelebt werden kann“ betont Verbandsreferentin Kristin Flach-Köhler. Familien brauchen Unterstützung und Stärkung, um in Balance leben zu können und Familien benötigen eine starke Lobby. Diese Lobbyarbeit kann von Kirche wahrgenommen werden.

Ganz zentral zu sehen ist der in der Orientierungshilfe vorgenommene Paradigmenwechsel im Verständnis des Wortes *Fürsorge*: Die „Sorge für andere“ (Caring) muss - wie in der Orientierungshilfe ge-

fordert - neu definiert werden und zum Maßstab für eine demokratische und soziale Praxis werden. Dazu gehört auch, dass der Begriff der Arbeit erweitert wird. Sorgearbeit, Erwerbsarbeit und die Möglichkeiten der Existenzsicherung müssen zusammengedacht werden. Selbstverständlich müssen Frauen und Männer gerecht daran teilhaben können. Wer das Wohl von Familien im Blick hat, muss Familienpolitik als Querschnittsthema begreifen mit der Folge, dass alle Bereiche der Politik immer auf „Familienfreundlichkeit“ überprüft werden. Dieser erweiterte Gender-Mainstream-Ansatz bietet viele Möglichkeiten, um unser Land familienfreundlicher zu machen, darin waren sich alle Diskussionsteilnehmenden einig.

Kristin Flach-Köhler
Verbandsreferentin EFHN

Evangelische Frauen in Hessen und Nassau e. V. (EFHN)
Erbacher Straße 17
64287 Darmstadt

Telefon 06151-66 90 162 (Durchwahl)
Fax 06151 6690-169
E-Mail: Kristin.Flach-Koehler@EvangelischeFrauen.de
www.EvangelischeFrauen.de

Foto: Kirchenpräsident Dr. Volker Jung zu Gast im Vorstand des Landesverbands EFHN am 20.9.2013